

Reaktion auf Erfindungsreichtum

Anfang 2004 entschied sich das IT-Management der Essener ifm Electronic GmbH, dem Thema Lizenzmanagement mehr Bedeutung beizumessen. Vor allem deshalb, weil das bis zu diesem Zeitpunkt hierfür verwendete Werkzeug, eine Lotus Notes-Datenbank, zunehmend an Aktualität verlor. Im folgenden schildert Frank Voll, IT-Leiter des Elektronikunternehmens, seine Beweggründe.

Für Voll war das gesteigerte Engagement hinsichtlich Lizenzmanagement vor allem dem Erfindungsreichtum verschiedener Hersteller in Bezug auf die Lizenzmetrik, Produktnamen/-Varianten oder Fusionen von Software-Herstellern geschuldet. Aber auch Schwachstellen sowohl bei den eigenen Aufzeichnungen als auch in den Aufzeichnungen der Hersteller machten schnell deutlich, dass zukünftig ein Schutz der Unternehmensinvestitionen in Form einer Lizenzverwaltung für die gekaufte Software dringend geboten war.

„Als weltweit operierendes Unternehmen bietet die ifm Electronic den in über 40 Ländern tätigen Tochtergesellschaften zentral von Essen aus IT-Servicedienstleistungen an. Dieser Service ist für die angeschlossenen Länder nicht kostenlos und wird einmal jährlich basierend auf der aktuellen Kostensituation neu ermittelt. Für die Planung der IT-Budgets ist es enorm wichtig, jederzeit einen genauen Überblick über die Lizenzbestände und deren Folgekosten (Wartung) zu erhalten“, beschreibt Frank Voll die Situation.

Zunehmend wurde jedoch auch von den Softwareherstellern das Thema Lizenz-Inventarisierung an ifm herangetragen. Nach einem kurzen Versuch, das Thema mit einer eigenen Lösung anzugehen, wurden die Weichen für die Einführung eines professionellen Lizenz-Management-Werkzeugs Anfang 2006 gestellt. Dabei zeigte sich schnell, dass ein roter Faden in der Konzeption des Lizenz-Managements nur dann zum ge-

wünschten Ziel führen konnte, wenn dieser auch die von ifm Electronic gesetzten Anforderungen berücksichtigte. Diese waren die Transparenz der Software-Landschaft, die Optimierung der Lizenzkosten und die Vermeidung straf- und zivilrechtlicher Konsequenzen.

Lizenzen und Prozesse auf dem Prüfstand

Nachdem ein technischer Anforderungskatalog definiert worden war, konnte mit der etwa dreimonatigen Sichtungsphase begonnen werden. Schließlich fiel die Entscheidung auf das Produkt Licensum des Aachener Anbieters Aspera. Zunächst galt es, einen Überblick über die tatsächlich vorhandenen Lizenzbestände bei ifm zu bekommen. „Der einzige Weg dorthin führte über das Papierarchiv. Aus diesem wurde zuvor über das Anlagevermögen/Inventarliste der ifm ermittelt, wann Software-Zugänge stattgefunden haben und in welchem Umfang dies geschehen war. Sämtliche in Frage kommenden Belege wurde zu diesem Zweck einmal kopiert und eingescannt. Hiermit konnte ifm sicherstellen, alle aus strategischer Unternehmenssicht wichtigen Käufe umfänglich voll erfassen zu können. Inzwischen geschieht diese Betrachtung in regelmäßigen monatlichen Intervallen, damit wird eine zeitnahe und lückenlose Erfassung der Lizenzbestände sichergestellt. „Die Erfahrung hat gezeigt“, so Thorben Petersen, CIO bei ifm Elect-

Der Hersteller von Automatisierungstechnik ifm Electronic hat seinerseits die Überwachung seiner erworbenen Software-Lizenzen automatisiert.



ronic GmbH, „dass nicht immer die Software Schuld ist an der Unordnung der Lizenzbestände. Mit der Einführung eines Lizenz-Management-Tools müssen auch alle damit zusammenhängenden Geschäftsprozesse kritisch betrachtet werden.“ Die Qualität des Lizenz-Managements hänge in erster Linie von seiner Aktualität ab. Seien die Prozesse einmal effizient organisiert, erhalte das IT-Management ein hilfreiches Werkzeug für die Planung und Steuerung.

Der erste Schritt wurde durch die Einführung eines IT-Controllings gemacht. In diesem Bereich liegt neben der Kostenplanung und der Ermittlung von Kennzahlen auch die Zuständigkeit für das Lizenz-Management. Der zweite, noch zu realisierende Schritt wird die zentralisierte Beschaffung von Software sein, da hierdurch Synergie-Effekte besser genutzt werden können. Diese sollen sich mit zunehmender Größe des Unternehmens proportional auch in den günstigeren Beschaffungskosten widerspiegeln. „Gleichzeitig“, fährt Frank Voll fort, „lässt sich auch die Vielfalt der eingesetzten Software-Varianten so besser steuern. Eine Standardisierung leistet letztlich



Zunächst galt es für **Frank Voll**, IT-Leiter bei der Essener ifm Electronic GmbH, einen Überblick über die tatsächlich vorhandenen Lizenzbestände bei ifm zu bekommen. „Der einzige Weg dorthin führte über das Papierarchiv“

DIE IFM ELECTRONIC GMBH

Hauptsitz: Essen

Produktionsstandort: Tettng am Bodensee

Branche: Hersteller von Automatisierungstechnik, Optimierung technischer Abläufe in der Automobil-, Chemie- und Kosmetikindustrie oder in der Umwelt- und Gebäudetechnik

Umsatz 2007: über 410 Mio. Euro

Internet: www.ifm-electronic.com

auch ihren Beitrag zur Kostensenkung.“ Wer sich für die Einführung eines Lizenz-Managements entscheide, habe bereits den ersten wichtigen Grundstein für die Kostendämpfung in der Informationstechnologie gelegt. Damit das Projekt aber zügig vorankommt, sollte mindestens ein Mitarbeiter für die Einführung abgestellt werden können, der sich ausschließlich mit diesem Thema befasst. Besonders die Vorarbeiten können je nach Dokumentationsstand im Unternehmen sehr zeitaufwendig sein. Dauerhaft ist es in jedem Fall wünschenswert, einen Ansprechpartner und Spezialisten zu haben, auf den im Bedarfsfall zurückgegriffen werden kann. ◀ **Guido Piech**

Fahrplan für das Lizenzmanagement bei ifm Electronic:

Definition der Projektziele: Projektanspruch, Unternehmensziele, besondere Ziele der IT, Zeitrahmen abstecken

Analyse des IST-Zustandes: Wie läuft das Lizenz-Management zur Zeit ab?

Erstellung eines Anforderungskataloges: technische Anforderungen an SW-Lizenz-Management, organisatorische Anforderungen im Unternehmen (Klärung, Bereitstellung der Ressourcen), Überprüfung/Neugestaltung der Prozesse/Workflows

Produkt-Sichtung/-Auswahl

Projektrealisation: Installation der Software, Pflege der Stammdaten (Produktkataloge, Kategorien usw.), Erfassung der Software-Bestände gemäß Dokumentation, Compliance-Check (Abgleich der kaufmännischen Lizenzbestände mit den tatsächlich installierten Beständen)

Projektabschluss: Übergabe des Lizenz-Managements an die verantwortliche Person

Die Anforderungen an die Lizenzmanagement-Software bei ifm:

Skalierbarkeit: das ausgewählte Lizenz-Management-Tool sollte die Möglichkeit bieten, jederzeit die sich ändernden Lizenzmodelle aller Hersteller zu berücksichtigen. Die Erstellung eigener Reports erleichtert das schnelle Auffinden gesuchter Lizenzen.

Stufenweiser Ausbau: die Einbindung der Software in den Beschaffungsprozess und damit in die bestehende Organisation des Unternehmens ist möglich. Ebenso ist die Anbindung einer Software-Inventarisierung und Abgleich der kaufmännischen Lizenzbestände mit den technischen (installierten) Beständen über eine Produkt- und herstellerunabhängige Schnittstelle realisierbar.

Plattformunabhängige Lösung: die Unabhängigkeit von einer Betriebs-Systemumgebung war ifm ebenso wichtig, wie eine browser-basierende Applikation als Front-End, zu der jeder IT-Mitarbeiter Zugriff hat.

